

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Ober- u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Samstags. **Bezugspreis:** Monatlich 80 Pfennig frei ins Haus die Post vierteljährlich RM. 2.40 ohne Postgebühren. Postfachnummer 107 107.



Anzeigenpreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Adressen pro Zeile 80 Pfennig. Begründet 1863. • Geschäftslokal: Alte Gartenstraße. • Telefon Nr. 109.

Der „Oberurseler Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Kartoffel-Ausgabe.

Im Keller Weg, Siebfrauenstraße:
Donnerstag, den 11. Juli, vorm. 8—11 Uhr Nr. 1751—
Donnerstag, den 11. Juli, nachm. 2—5 Uhr Nr. 1801—1.
Bezahlung: ebendasselbst.
Im Keller Eppsteinerstraße:
Freitag, den 12. Juli, vorm. 8—11 Uhr Nr. 1851—D.
Freitag, den 12. Juli, nachm. 2—5 Uhr Nr. 1911—D.
Bezahlung: Lebensmittelbüro Nr. 4.
Oberursel (Tammus), den 9. Juli 1918.
Der Magistrat: Fülle

Kinder-Nahrung.

Die im Jahre 1918, 1917 und 1916 in der Zeit am 1. Juli bis 31. Dezember geborenen Kinder, erhalten im Samstag, den 13. Juli, vormittags von 8—11 Uhr, im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 4, nach Wahl:
1 Paket Zwieback-Krumen à 65 Pfg. oder
1 Paket Dr. Deckers Pudding-Pulver à 22 Pfg.
Oberursel (Tammus), den 9. Juli 1918.
Der Magistrat

Knochenmehl

ist uns als Ersatzfutter angeboten; Anmeldungen hierauf können nur Donnerstag, den 11. Juli im Zimmer Nr. 2 der Lebensmittelstelle entgegengenommen werden.
Der Preis stellt sich auf etwa 15—16 Mark pro Zentner.
Oberursel (Tammus), den 10. Juli 1918.
Der Magistrat: F. B. Mangel

Waren-Ankündigung.

Es wird uns ein Posten Lager-Gänse zum Preise von 20 bis 22 Mark das Stück ab Homburg angeboten.
Bestellungen sind bei der Lebensmittelstelle, Zimmer Nr. 1 bis spätestens Freitag, den 12. Juli zu machen.
Jegliche Garantie wird nicht übernommen. Die Gänse müssen, wie sie eintreffen, abgenommen werden.
Oberursel (Tammus), den 10. Juli 1918.
Der Magistrat: Fülle

Zur Streckung von Kohlen

empfehlen wir schweren Brennholz, wovon zu Versuchszwecken Samstag, den 13. Juli, von 8—11 Uhr vormittags, an Jedermann, solange der Vorrat reicht, 1 Zentner zu 5,40 Mark am Sprengelhaus an der Bleiche abgegeben wird.
Der Torf brennt in allen Herden und Läden vorzüglich und kann auch mit Koks gemischt verfeuert werden. Derselbe kann späterhin, da bezugsfähig, eventuell in größeren Mengen verabfolgt werden.
Oberursel (Tammus), den 9. Juli 1918.
Der Magistrat: F. B. Mangel

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Juli, letzter Termin für die freiwillige Ablieferung getragener Männer-Oberkleidung.
Oberursel (Tammus), den 9. Juli 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung über die Sonder Schuhbedarfscheine.

Auf Anordnung der Reichsstelle für Schuhversorgung wird vom 15. Juni bis 15. September 1918, ohne Prüfung der Notwendigkeit Jedermann auf Antrag ein Sonder Schuhbedarfschein ausgefertigt, der zum Bezuge eines Paares Hauschuh oder Pantoffel, Turn-, Tennis- oder sonstiger Leinwand-, Ball- oder Gesellschaftschuhe, deren Oberseite aus Seide, Sammet, Brokat oder andern Stoffen, aus weißem Bronze-, Gold oder Silberleder, Wachstuch oder Kunstleder, hergestellt sind, berechtigt. Diese Sonder Schuhbedarfscheine haben nur Gültigkeit bis zum 1. Oktober 1918. Nur solche Schuhbedarfscheine sind gültig, die unter dem Worte „Sonder“ den Stempel der Befleidigungsstelle tragen.
Reichsstelle für Schuhversorgung.

Wird veröffentlicht:
Bad Homburg v. d. E., den 19. Juni 1918.
Der Königl. Landrat:
J. B. von Brüning.

Wird veröffentlicht:
Oberursel (Tammus), den 24. Juni 1918.
Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht. Die Kampfplage an der Westfront.

Großes Hauptquartier, den 9. Juli 1918.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich des La Bassée-Kanals wurden mehrfach wiederholte Teilangriffe auf dem Nordufer der Somme starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Der Artilleriekampf blieb in diesen Abschnitten lebhaft, und er nahm am Abend beiderseits der Somme zeitweilig wieder große Stärke an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich von Aubert (südwestlich von Royon) haben sich heute früh nach heftigem Feuer örtliche Angriffe des Feindes entwickelt. Am Walde von Villers-Cotterets schienen Teilangriffe der Franzosen in unserem Kampfgebiet.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Billil erlangte seinen 23. und 24., Leutnant Friedrich seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht.

In Albanien dauern der Druck der über die Bojsa vordringenden feindlichen Kräfte nachhaltig an. Südwestlich von Berat kam es zu Gefechten. Im Zusammenhang mit diesen Kampfhandlungen erzielten die Franzosen am oberen Devoli Raumgewinn.

Der Chef des Generalstabs.

Der Seekrieg.

Berlin, 9. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Von unseren U-Booten wurden im Mittelmeer versenkt: 5 Dampfer und 1 Segler von rund
15 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Spergebietserklärungen und der Unterseebootkrieg schädigen die Volkswirtschaft und die militärische Leistungsfähigkeit unserer Feinde nicht nur durch die Versenkung von Schiffen und durch die Vernichtung wertvoller Ladungen, sondern legen unseren Gegnern auch dauernd schwere Fesseln an, deren Wirkungen sich auch dann bemerkbar machen würden, wenn selbst keine einzige Tonne versenkt werden sollte. Durch den großen U-Bootapparat, den insbesondere England zur Bekämpfung der U-Boote aufbieten mußte, wurden andere Rücksichten hinterangestellt und andere Bedürfnisse vernachlässigt. Hierzu gehört die Schädigung, welche die englische Hochseefischerei dadurch erleidet, daß weitans die meisten Fischereifahrzeuge als Patrouillenboote und Bewachungsfahrzeuge, nicht zum wenigsten seit Einführung des Geleitzugweises, verwendet werden müssen. Gerade der Fischgenuss ist in England vielfach verbreiteter als bei uns. Der Seefisch ist ein tägliches Nahrungsmittel.

Preßfestimmen zum Rücktritt des Staatssekretärs.

Laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat sich gestern Abend die Lage im Reichstag so weit geklärt, daß in Verbindung mit dem Rücktritt des Staatssekretärs von Kühlmann und der erwarteten Ernennung des Herrn von Hinzp an seine Stelle von einer Krise kaum gesprochen werden kann.
Das „Berliner Tageblatt“ und andere Blätter wollen wissen, daß Graf Hertling in einem Telegramm aus dem Großen Hauptquartier dem Bizekanzler von Payer von der Absicht, Admiral von Hantz an die Spitze des Auswärtigen Amtes zu stellen, Mitteilung gemacht habe mit der Bemerkung, sein (Hertlings) Verbleiben im Reichskanzleramt biete volle Sicherheit für die Verbeibaltung des jetzigen Regierungskurses, und nach einer Rücksprache mit Herrn von Hinzp habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß auch dieser die bisherige Politik vertreten werde.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Tiefere Einsicht in die Ereignisse unserer Tage wird, so wie es heute noch nicht geschieht, auch den großen sachlichen Verdiensten Herrn

von Kühlmann gerecht werden. Ueber seine Nachfolge ist zur Stunde noch nichts bestimmt, aber es steht schon jetzt fest, daß die auswärtige Politik sich mit seinem Rücktritt nicht ändern wird. Schon dies ist ein Beweis, daß es unrichtig wäre, wenn man behaupten wollte, Herr von Kühlmann habe seinen Abschied genommen, weil seine Politik Schiffbruch gelitten habe. Er hat sie geführt in dem wohlverstandenen Interesse des Reiches und in der von allen gebilligten Absicht, unserem Vaterlande einen baldigen ehrenvollen Frieden zu sichern. Dieses Ziel bleibt die nächste Aufgabe der deutschen Politik; und selbst wenn sie sich in Einzelheiten von der Politik des Herrn von Kühlmann unterscheiden sollte, so wird sie nicht patriotischer oder besser genannt werden können.

Die „Germania“ schreibt: Es ist klar, daß das Ausschlaggebende für die auswärtige Politik das Verbleiben des gegenwärtigen Kanzlers ist, und niemand wird dem Grafen Hertling unterstellen wollen, daß er jetzt eine neue, entgegengesetzte Richtung einschlagen wird.

Die „Vorgeschichte“ schreibt: Wenn Herr von Hinzp sich mit der Mehrheit des Reichstags einigen kann, so soll er uns willkommen sein.

In der „Kreuz-Zeitung“ sagt Professor Höplich: In Herrn von Hinzp tritt ein Mann an die Spitze des Auswärtigen Amtes, der nicht aus dem englisch orientierten Kreise der deutschen Staatsmänner Bethmannscher Oberrang kommt, und der neben auch sonst ungewöhnlicher Kenntnis des Auslandes, Rußland aus eigener, sehr erfolgreicher Tätigkeit im Lande selbst kennt.

Der „Vorwärts“ schreibt: Ein Reichskanzler, der gegenüber dem alldeutschen Geiste noch selbständiger Ueberzeugung fähig ist, wird die Einlassung Kühlmanns unter den gegenwärtigen Umständen nach außen und innen geradezu verweistend wirken muß.

Vom Mord Mirbachs.

Das finnische „Hufvudsbladet“ hat, wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Kopenhagen berichtet wird, erfahren, die Engländer hätten den russischen Sozialrevolutionären, die, wie inzwischen bekannt ist, den Mord Mirbachs angestiftet haben, 265 Millionen Rubel versprochen, wenn diese England helfen wollten, seine Pläne gegen die jetzige russische Regierung durchzuführen.

Die Königsfrage von Polen.

In den politischen Kreisen Polens hat sich, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, in der letzten Zeit der Wunsch verstärkt durch eine möglichst baldige Lösung der Königsfrage zu einer Konsolidierung der Verhältnisse zu gelangen.

Keine Erhöhung des wehrpflichtigen Alters.

Berlin, 9. Juli. In den letzten Wochen sind wieder einmal Gerüchte aufgetaucht, als sei eine Erhöhung des wehrpflichtigen Alters auf 50 Jahre beabsichtigt. Wie wir bestimmt versichern können, ist das Gerücht unbegründet.

Die Wirtschaftslage unserer Arbeiter im Falle einer deutschen Niederlage.

Allen schweren Niederlagen zum Trotz, die unsre über Alles Lob erhabenen topten Heer den feindlichen Armeen beigebracht haben, reden die Gegner noch wie vor von „Endsieg“ ihrer angeblich „gerechten Sache der Befreiung der Welt vom Deutschen und preussischen Militarismus“ und haben in nichts ihre wahrhaftigen Kriegsziele geändert. Die Amerikaner, die den Mund an vollsten nehmen, wollen — wie sie ganz kürzlich verkündeten — nicht eher rücken, „bis das Stierendanner über Berlin weht!“ Ritz sind zwar über die phantastischen einseitigen russischen „Kriegsziele“ die Akten geschlossen. Aber unsre westlichen Gegner wollen nach wie vor, wenn sie es auch unter allerlei Redensarten zu vertuschen suchen, uns Elend-Verbringen, das uns Aheingier, unsre Kolonien rauben, sowie für alle Zeiten unsern auswärtigen Handel vernichten. Dies ihre wichtigsten „Kriegsziele“, abgesehen von andern.

Unglücklicherweise gehört angeblich Frankreich, sagen die französischen Reichsporn. Das ist eine große geschichtliche Unwahrheit. Die Wahrheit ist vielmehr, daß sie uns — unsre dortigen Erz- und Sklavenlager rauben wollen. In Lothringens Boden liegen noch 840 Millionen Tonnen Erzvorräte, und 80 vom Hundert der gesamten deutschen Eisenerzförderung entfällt auf Lothringen. Ueberhaupt ist in Lothringen das größte Erzlager Europas gelegen. Am linken Rheinufer, vornehmlich im Saargebiet und Lothener Gebiet, liegen unsre riesigen Kohlenvorräte, die nach vorläufiger Berechnung noch über 600 Jahre antreiben. In Deutschlands Boden liegt mehr als die Hälfte des gesamten europäischen Kohlenvorrates.

Durch Raub unsrer mit diesen Millionen deutschen Geldes ertragfähig gemachten Kolonien, sowie durch restlose Vernichtung unsers Ueberseehandels, wollen die Feinde uns von der Weltwirtschaft gänzlich ausschließen, uns zum Volke von Anarchen, die vortäuschen, als den geldgierigsten Herren, abhängig wärest, machen.

Wenn man unsere Feinde diese ihre Ziele wirklich erreichen, was würde die Folge sein?

Das deutsche 70 Millionen-Volk würde aufhören, ein selbständiges, freies Volk zu sein. Ein wirtschaftliches Land, das geblieben würde mit riesigen Schichten über alle Schichten des deutschen Volkes kommen. Und die kleinen Leute, insbesondere die Arbeiterschaft, würden am schwersten zu tragen haben. Denn, wenn wir nicht mehr genügend Vorräte an Eisenstein und Kohlen haben, würde mit einem Schlag unsere stolze Industrie zugrunde gerichtet werden. Zehntausende von Arbeitern, besonders der Eisen- und Kohlenindustrie, sowie verwandter Zweige, würden mit ihren zahlreichen Familien arbeits- und brotlos. Sie müßten dann anderswo Unterkommen und Arbeitsgelegenheit suchen und dann wegen großer Ueberfüllung dieser Industrien mit den Löhnen fürchten, die man ihnen gerade bietet. Jedenfalls müßten sie für erheblich niedrigere Löhne unter erschwerten Bedingungen arbeiten.

Ganz ebenso ist es, wenn uns die Kolonien geraubt würden und unser Ueberseehandel vernichtet würde. Seitdem Deutschland Kolonien hat und einen großartigen Ueberseehandel treibt, haben sich in unserm Vaterlande zahllose neue Erwerbszweige gebildet, die zu beträchtlicher Höhe sich entwickelt haben. Zahllose Arbeiter und sonstige kleine Leute finden in den Zweigen der Kolonialwirtschaft und dem Handel mit dem Auslande lohnende Beschäftigung und sicheres Brot. Würden nach dem Kriege die Kolonialwirtschaft und unser Ueberseehandel auf, oder würden sie auch nur stark beschnitten, dann wären wiederum die Arbeiterschaft und die kleinen Leute die vorzugsweise Leidtragenden. Wo Beschäftigung und Brot finden, wenn andere Erwerbszweige die nicht mehr aufnehmen können, die in den Kolonien und ähnlichen Erwerbszweigen überflüssig geworden sind? Auch hier wäre ein Arbeiten zu erheblich niedrigeren Löhnen die Folge. Und solches Betätigen verheut die Freude am Arbeiten. Ungeheure Massen unzufriedener Menschen würden die Folgeerscheinung sein, wenn die westlichen Feinde ihre Pläne zur Wirklichkeit machen könnten. Denn nicht ein Industrie- oder Handelszweig würde dadurch unberührt bleiben. Dazu kommt, daß die Lebensbedingungen des deutschen Volkes überhaupt hart werden würden. Die Steuerlast würde unerträglich hoch werden. Die Bedürfnisse zum Leben würden dauernd ungemein hoch im Preise stehen, jedenfalls nicht billiger werden, als sie jetzt in der Kriegszeit sind. Und die seit mehr als 30 Jahren als Vorbild für die Welt bewährte segensreiche Arbeiterschutzgesetzgebung Deutschlands wäre sicherlich zum Abbruch verurteilt. Denn woher sollte das Reich die Gelder dazu nehmen, sie weiterzuführen?

Gelänge es den westlichen Feinden, ihre gierigen Vernichtungspläne zu verwirklichen, dann läge besonders für alle deutschen Arbeiter und kleinen Leute die denkbar schlimmste Zeit wirtschaftlichen Elends an. Uns hilft nur ein deutscher Sieg und ein deutscher Friede!

Lokales.

—* **Kriegsstiftung der Handelskammer zu Wiesbaden.** Dank der großen Opferwilligkeit weiter Kreise, hat der von der Handelskammer zu Wiesbaden erlassene Aufruf zur Errichtung einer Kriegsstiftung (für die durch den Krieg notwendig gewordenen Geschäftsleute) nach den bisherigen Ergebnissen einen außerordentlich günstigen Erfolg zu verzeichnen. Es sind bis jetzt 416 000 Mark eingegangen. Es ist zu hoffen, daß diese Summe durch weitere Zuwendungen, die bei der Größe der zu bewältigenden Aufgabe dringend erwünscht sind, noch eine nennenswerte Vermehrung erfahren wird. Beiträge sind auf das Konto: Kriegsstiftung der Handelskammer zu Wiesbaden zu entrichten.

—* **Geberriebe Erntausichten in Deutschland.** Die Urteile über die Felder lauten fast überall her wesentlich hoffnungsvoller, und auch das Heu, dessen ersten Schnitt, die Regen zum Teil noch auf den Feldern rasen, dürfte nicht allzu schwer geschädigt sein. Für das Wachstum des zweiten Schnittes konnte man sich eine bessere Vorbereitung ja nicht denken, als es die Durchfeuchtung der letzten Wochen war. Von verschiedenen Seiten wird dem Bundesrat jetzt nahegelegt, aus der neuen Ernte das Hintertorn dem Erzeuger zu lassen, oder das Getreide schwächer, vielleicht auf 85 Prozent ausmahlen zu lassen und dem Landwirte die Kleie zurückzugeben. Für beide Vorschläge sprechen recht gute Gründe; auf der anderen Seite aber darf nicht verkannt werden, daß die Reinigung des Getreides, die zur Absonderung des Hintertorns notwendig ist, ein sehr bequemer Begriff ist und daß sich bei einer solchen grobe Mißbräuche kaum verhüten lassen würden. Ueber die Aus-

maßlungsgrenze aber zu bestimmen, ehe das Getreide in der Scheuer ist, dürfte den Behörden mit Recht als Leichtsinne erscheinen.

—* **Obstmangel und Obstentwertung!** Das Reichswirtschaftsamt läßt den Zeitungen einen Aufruf zugehen, in dem es u. a. heißt: „Die Kirschchen sind reif. Vergeßt nicht, die Kerne zur Delgerinnung zu sammeln und der nächsten Schule oder Sammelstelle abzuliefern. Diese Bitte ergeht besonders an die Hausfrauen, die Obst einlösen und eindecken usw.“ — Hierzu schreibt eine Frau einer Berliner Zeitung: 1. Ist dem Reichswirtschaftsamt wirklich unbekannt, daß es in der Kriegswirtschaft keine Kirschchen für Hausfrauen gibt, die sie einlösen oder eindecken können und von denen sie die Kerne abliefern sollen — daß es statt der Kirschchen aber eine sehr nützliche Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt? 2. Ist dem Reichswirtschaftsamt etwa bekannt, wo Hausfrauen zu diesem Zweck Kirschchen kaufen können, und was sagt hierzu die sonst so nützliche Reichsstelle für Gemüse und Obst? 3. Muß ein solcher Aufruf an die Hausfrauen nicht gerade wie Dohn wirken, um so mehr, als die zwei Pfund Einnahmegerichte kaum zum Anfangen genügen, wenn wirklich Obst vorhanden wäre?

—* **Der Verkehr mit Obst nicht freigegeben.** Der „Mainzer Anzeiger“ berichtet: Die Landesobststelle schreibt: Es ist im Publikum das Gerücht verbreitet, daß das Frühobst für den Verkehr freigegeben sei. Davon ist keine Rede. Nach Bestimmung der Landesobststelle ist nach wie vor der unmittelbare Bezug von Obst durch den Selbstverbraucher beim Erzeuger verboten. Trotzdem hat die Schleichverforgung in einem Maße um sich gegriffen, daß die kontrollierenden Organe vollkommen machtlos sind. Das Publikum wird es sich zuschreiben haben, wenn die bewirtschaftende Behörde aus der vollkommen unvernünftigen Art, mit der die Selbstverforgung betrieben wurde, für die spätere Ernte die nötigen Folgen zieht. Es soll aber hier nochmals darauf hingewiesen werden, daß Erzeuger und Käufer, die wegen der Schleichhandelsverforgung Obst womöglich unter Ueberzeichnung der Höchstpreise verkaufen oder erwerben, strenge Strafen zu gewärtigen haben, und daß gegenüber solchen die Allgemeinheit so empfindlich schädigenden Verhaltens rücksichtslos durchgegriffen wird.

—* **Verbot des Handels von Gemüse mit Kraut.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat verfügt, daß künstlich in Rhodarben nur noch mit einem Blattansatz bis zu 3 Zentimetern, Mariräben, Möhren und Karotten überhaupt nicht mehr mit Kraut gehandelt werden dürfen. Für die letzteren drei Gemüsesorten gilt eine Ausnahme nur insofern, als hier der Absatz mit Kraut noch für den Fall zugelassen ist, daß die Ware vom Erzeuger mit Fahrzeug und verpackt auf kurze Entfernungen — ohne Benutzung der Bahn — an die Absatzstelle, besonders auf öffentliche Märkte, gebracht wird. Im Vorjahre hat die Verladung dieser Gemüse mit Kraut vielfach zu Unzureichlichkeiten geführt und schadet. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat dem Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen und mit deren fast allseitiger Zustimmung zum Erlaß eines Verbots im erwähnten Sinne entschlossen.

—* **Warnung vor Verwendung von Zinnsäulen zum Einlösen.** In den letzten Jahren ist zu wiederholten Malen die Beobachtung gemacht worden, daß Zwerchenlampe und ähnliche Obstentwertungen in Privathaushaltungen unter Verwendung von Zinnsäulen hergestellt worden sind. Durch chemische Untersuchungen hat man dann festgestellt, daß sich oft größere Mengen von Zinnsäulen in den eingelegten Obstmengen gefunden haben. Sobald durch den Säuregehalt des Obstes Zinnsäulen in Lösung gebracht worden sind, kann die Lauge wegen der damit verbundenen Gesundheitsgefährlichkeit nicht genossen werden. Wasmelade und Lauge sind dann wertlos, was bei den gegenwärtigen teuren Obstpreisen für die einzelnen Haushaltungen doppelt empfindlich erscheint.

abstumpfen wird daher nachdrücklich davor gewarnt, Zinnsäulen zum Einlösen von Obst zu verwenden.

—* **Raucht Rosenblütenblätter!** Von einem Raucher, der mit seinen die Rosenblätter als Tabakmischung verwendet und beste Erfahrungen gemacht hat, wird dem „Mannh. Anz.“ geschrieben: Rosenblätter als Tabakerzatz bis zu 20 Prozent gibt einen guten Brand und Geschmack, besser als K., Birken- und Kirschchenblätter. Ich habe diese Mischung in 4 Arten erprobt und bin dabei nie enttäuscht worden. Hat man nicht die frischen Knospen abschneiden, sondern Blätter kurz vor dem Abfallen ernten und in der Luft, im Herd trocknen.

—* **Fleischlose Wochen.** Staatssekretär v. Baldow bestätigte in der letzten Zeit häufiger verbreiteten Gerüchte über die Absetzung der Fleischration, und zwar soll dieselbe ab 1. Juli zunächst für drei Monate in der Weise durchgeführt werden, daß in jedem Monat eine fleischlose Woche eingeführt wird, während die Grundration für die gesamte Versorgungsbegabte Bevölkerung um einen geringen Anteil verkürzt wird. Diese Maßnahme wird nach Wiederherstellung der Union ausgeführt werden. Eine ministerielle Nachrichtenagentur zur Begründung der Maßnahme: Wir befinden uns dem ersten Halbjahr 1918 in unserer Viehwirtschaft auf sehr abwärtsgerader Bahn. Infolge der Unmöglichkeit, auch stark reduzierten Schweinebeständen größere Fleischmengen aufzubringen, mußten die Rinderbestände immer mehr die Last der Fleischversorgung tragen und ständig mehr als ihre normale Abgabefähigkeit erlaubte. Das führte bei den großen Futtermangel der Wintermonate stark reduzierten Schlachtgewicht zu einem derartigen Eingriff voran in unsere Milchviehherden, dann aber auch in die Zukunft Zuchtviehbestände, daß unsere gesamte Rindviehproduktion auf Jahre hinaus nicht wieder ausgleichenden Tieren entgegengestellt. Ganz besonders nachteilig äußerten sich die Folgen dieser viel zu weitgehenden Abschlächtungen dadurch, daß die Milch- und Fettverforgung in kurzer Zeit nachher hätte eingeschränkt werden müssen und auch die Fleischverforgung in absehbarer Zeit verjagt hätte. Diesen drohenden Gefahren mit allen ihren unübersehbaren Folgen hat zu durch die oben erwähnten Neueregungen vorgebeugt. So ging das von dem Einzelnen derart zu bringende Opfer an sich für sich ist, so bedeutend ist die Gesamtwirkung dieser Maßnahme. Denn die für den Einzelnen nur geringe Ersparnis trägt für Deutschland in einem Vierteljahr weit über 300 000 Rinder und vermehrt täglich unsere Erzeugung an Milch um ungefähr 50 000 Kilogramm und Butter um ungefähr 50 000 Kilogramm.

—* **Die fleischlosen Wochen.** Nach neuen Meldungen aus Berlin sollen die fleischlosen Wochen erst im September beginnen und bis Ende Oktober dauern. Anscheinend will man das Ergebnis der Ernte abwarten, bevor man den genauen Zeitpunkt des Inkrafttretens der fleischlosen Wochen festsetzt.

—* **Bei den Cheshadungen** scheint noch immer der Höhepunkt nicht erreicht zu sein, vielmehr ist ihre Zahl noch in der Zunahme begriffen. In der letzten Sitzung einer Zivilkammer am Landgericht in Wiesbaden standen deren 5 zur Verhandlung; es soll aber keine Seltenheit sein, daß es ein Dutzend und mehr sind. Im Uebrigen mag hier einmal festgestellt sein, daß die Cheshadungslagen fast durchweg mit Unreue begründet werden und daß — so versichert uns wenigstens jemand, der nach seinem Berufe in solchen Sachen Bescheid weiß — das weibliche Geschlecht dabei ungleich mehr schuldhaft beteiligt ist, als das männliche.

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blumde.

10) Nachdruck verboten

Agnes war sein, sie wehrte ihm nur mit sanftem Sträuben, als er jetzt seine feurigen Küsse auf ihre zuckenden Lippen drückte und ergab sich dann ganz seinem Willen. „O, mein Lieb, wie bist ich so glücklich, so unjagbar glücklich! Nichts als der Tod soll uns trennen. Du bist mein Alles!“ So kam es stammelnd über seine Lippen. „Wirst du auch mich allein mit lieben und mir immer angehören wollen, bis in den Tod?“ fragte er dann, und seine Augen schienen dabei tief in ihrer Seele lesen zu wollen. „Ich kann nur dich lieben, mein Erwin. Dir allein will ich gehören“, antwortete sie schlicht mit leiser zitternder Stimme. Der Treubund war damit geschlossen.

Noch immer stand Erwin da, die Arme fest um die Geliebte gefaßt. Erst als der Hund wieder lebhaft zu bellern begann, einen Fremden ankündigend, kam er zur Besinnung, drückte einen langen, innigen Abschiedskuß auf ihren Mund und ging dann. Agnes aber schloß die Tür hinter ihm fest zu, denn ihr graute bei dem Gedanken, es könnte noch jemand kommen, der ihr die große Freude ihres Herzens vernichten möchte — etwa Udo v. Schultental.

Der war es nämlich, wie sie ganz richtig vermutete, auch gewesen, dessen Besuch Hector durch sein besonders lautes Gebell ankündigend wollte.

In der Tat, Junker Udo stand an der Goffortie, als Erwin ging und versteckte sich, um nicht gesehen zu werden, hinter einer der Eichen.

„So eine Gemeinheit! — Verflucht!“ murmelte er, als er denn nun, die Rechte drohend zur Faust ballend und mit den Zähnen knirschend, hervortrat. „De“ sagt der Bummel? — Da, das ist die Göße! — Und heute sollte dir der große

Wurf gelingen, gerade heute, wo der alte Roland auf seinen Vierzehnder wartet.“

Vor ihm am ganzen Körper bebend, trat er näher an's Haus und fand, obwohl drinnen noch Licht brannte, die Tür verschlossen. Noch mehr gereizt, fragte er einen Knecht, ob der Herr schon zurück und wer in der Stube sei.

Der Herr ging mit dem Bewehr fort und kommt wohl auch nicht so bald. Fräulein ist allein. Eben ging der Herr Leutnant von Heintichswalde“, antwortete der Burche.

„War der Leutnant lange hier?“

„Ach, das mag wohl so eine kleine halbe Stunde gewesen sein.“

„So lange?“

Weiter fragte der Erziente nichts, sondern wandte sich hastig ab und rannte von dannen, nur noch darüber nachsinnend, wie er diesen gefährlichen Rivalen, diesen unantastbaren Menschen aus dem Wege schaffen konnte. Ihm direkt entgegengetreten, wagte er nicht, denn er besah wohl einen großen Mann, aber wenig Mut und fürchtete seinen Gegner aus guten Gründen.

Als Erwin mit fiebergelbten Wangen, fast trunken vor Wonne, durch den finstern Wald, in dessen Baumwipfeln der Sturm jetzt heulte, zurückeilte, da spürte er nichts von dem eiligen Todeshauch, der als Vorbote des nahenden Winters über die Erde wehte. Beim matten Mondschein sah er dicke Nebelschwaden, über den Morästen, an denen sein Weg vorüber führte, gleich spanischen Riesengestalten lagern, und aus der morschen Weide, deren von der Rinde entblößter Stamm ebenfalls gelblich leuchtete, schallte ihm das unheimliche „Kwitt — Kwitt“ eines Käusleins entgegen. Er sah nichts, er hörte nichts, denn in seinem Herzen, da klang es wie Verächtlichkeit und Nachtigallensang, da blühten des Venus lieblichste Blüten auf grünen Auen, lachte die Sonne mit strahlendem Glanz, tönte von Harfen und Cymbal der Engel Lobgesang, und der Stamm in den Wipfeln der Tannen dünkte ihm das Brausen der Orgel zu ihrer Weise.

Als Erwin endlich wieder im Schloß angelangt war, da schreckte ihn Agathes unmelodische Stimme erst wieder jäh zurück in die nackte Wirklichkeit.

„Du aber, ach, du hast mich nie geliebt!“ sang sie, nein, schrie sie hinaus in die Nacht, und ihn durchriefelte ein Schauer, daß er sich Schütteln mußte.

3. Kapitel.

Als es Erwin am nächsten Sonntag wieder mit all der stürmischen, unwiderstehlichen Gewalt eines liebenden Herzens an's Ziel seiner Sehnsucht getrieben hatte, da fand er zu seiner bittersten Enttäuschung Vater und Tochter nicht allein, wie er es so sehr gewünscht, da er gleich heute auch mit dem alten Roland alles in Ordnung bringen wollte. Udo sah bei ihnen, so recht wie jemand, der im Hause ein- und ausging und als ob er in die Sofaede, in der er seine Zigarette paffte, von Gottes- und Rechtswegen hineingehört. Roland geriet ein wenig in Verlegenheit, und Agnes liebliches Gesicht farbte dunkle Blau, als der Hausfreund eintrat. Sie schienen beide nicht recht zu wissen, wie sie sich verhalten sollten. Das sah der Bolontar ihren Gesichtern an, aber daß sie zugleich beide den Udo mit in's Pflasterland wünschten, las er leider in seinem Unmut nicht aus ihren Mienen, obwohl es recht deutlich darauf zu sehen stand.

„So eine Gemeinheit!“ mochte Udo wohl in sich hineinrufen, während sein lebenswürdiges Antlitz für eine Sekunde den Ausdruck tölichen Hasses annahm. Aber schon lächelte er wieder und war ganz Herr der Situation. „Ah, Herr Rudorp kommt, nicht zu rufen!“ rief er aus. „Ruf ja großartig. Sagen Sie nur, daß ich hier bin, Herr Rudorp, wenn jemand auf dem Schloß nach mir fragen sollte. Und nun tun Sie mir doch den Gefallen und reiten Sie so schnell wie möglich auf meinem Hengst nach Seehelm und bestellen Sie dem Herren von Höchstfeld, daß ich heute abend leider nicht in den Klub kommen könnte, da ich ganz dringend verhindert sei. Nicht wahr, Sie haben die Liebenswürdigkeit?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Nied a. M. Zur Erinnerung an den vor Jahresfrist... Denkmal eingeweiht. An die schlichte Feier schloß sich ein... des Pfarrers Schmidborn am Denkmal Verwendung wurde...

Vom Main. Schwere Opfer für das Vaterland mußte... dem an der heftigen Grenze gelegenen unterfränkischen... Gaiabach wohnende Witwe A. Maria Wenzel bringen. Na...

Von der Nahe. Noch immer ist es nicht gelungen die... Schäden, die das große Jamar-Hochwasser der Nahe mit... brachte, zu beheben. Große Flächen Acker, Wiesen, Felder...

Vermischtes.

Schwere Unwetter in Sachsen. Ueber einen großen... von Sachsen ist ein furchtbares Unwetter niedergegangen. In... Billnig fiel ihm ein Zimmermann zum Opfer. An verschied...

Hochwasser hat in Stadt und Land Salzburg großen... Kulturschaden angerichtet. Die Salzach führt u. a. halbe Brücken... zu Tal. In Hallein riß der Fluß 15 000 Raummeter Holzger...

Birnen! Nur 1 Mark 60 das Pfund... Bildchen auf der Zeit!... „Zeit. Gen.-Anz.“... mit einem alten Kinderwagen, auf dem ein Korb mit kleinen grasgrünen unreifen Birnen steht...

Wehernes Schuhwerk. Beim Patentamt ist von einer... Dortmund Genossenschaft ein Patent auf Schuhwerk — aus... Blech eingereicht worden. Das Schuhwerk soll leicht, gut trag...

Börse und Generalkommando. An der Hamburger Börse... wurde am Freitag folgender Anschlag des stellvertretenden... Generalkommandos des 9. Armee-Korps veröffentlicht: „Da aus...

Beginnende Arbeitslosigkeit in der Munitionsindustrie. Bei der Jahresversammlung der Verwaltungsstelle Berlin... des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde über die Tätig...

das nicht dem, was die Behörden gegenüber den Arbeitern und... besonders den Arbeiterinnen an Verpflichtungen haben.

Die geheimnisvollen Bierfässer. Auf der Landstraße... Heidesheim-Gonsenheim wurden von der Gendarmerie auf dem... Fuhrwerk einer Mainzer Brauerei große Mengen von...

Wofür noch Papier da ist! Im Vorkriegsblatt für den... deutschen Buchhandel“ werden soeben angekündigt: „Großes... ägyptisches Traumbuch oder die Kunst, nächtliche Vorbildungen...

Von Geburt bis heute. Im „Dieringhauser Kreisblatt“... findet man die Aufforderung an junge Mädchen, sich als... Erzieherin zum Hilfsdienst zu melden. Unter den von den...

Einer, der genug zu essen hat. Der 24-jährige Arbeiter... Fritz Seher war hier einmal auf seinen richtigen und einmal... unter einem falschen Namen gemeldet. Außerdem hatte er...

Ein vielseitiger Geistlicher.

Die Gemeinde Gansingen im Kanton Aargau betrauert, nach... Schweizer Blättern, den Heimgang ihres innerlichlichen... Pastors F. Käppeli. Er war zwar kein mächtiger Kanzel...

Wie es in Jerusalem aussieht.

Der Londoner „Zwölf Expres“ bringt einen ausführlichen... Bericht seines Korrespondenten in Jerusalem, dem wir nach... der „Jüd. Rundschau“ folgendes entnehmen:

Die Teuerung wird immer schlimmer. Ein Laib Brot... kostet 4 Schilling und ist dabei schwer zu bekommen. Fleisch... fehlt fast ganz. Für ein Ei wird ein Schilling gezahlt, ein... Liter Milch kostet ebenfalls ein Schilling. Derartige Preise...

Das türkische Papiergeld wird von den Engländern nicht... in Zahlung genommen. Auch kost ist es völlig entwertet, so... daß man für 13 türkische Pfund nur ein Pfund Sterling er...

Die Behörden beschließen, Höchstpreise für sämtliche... Lebensmittel einzuführen, doch ist es sehr zweifelhaft, ob das... seine Wirkung auf die arabischen Kaufleute ausüben wird, die...

Nach dem Tode des Bürgermeisters von Jerusalem, eines... Mohammedaners, ist ein Christ an seiner Stelle zum Bürger... meister ernannt worden, was bei der jüdischen Bevölkerung...

Wohl verstanden, das ist eine Stimme, die in London er... scheint, die also die Zustände in Jerusalem unter der mit so... großem Jubel begrüßten englischen Besetzung von vornherein...

Interniertenleben in Holland.

Deutsche und englische Art.

Dank der liberalen holländischen Geistlichkeit, die jedem ge... stattet, nach seiner Fassung selbst zu werden, haben die deutschen... und englischen in Holland internierten Gefangenen in den...

sie ihre volle Eigenart entfalten haben und wo sie sich beide... augenscheinlich wohl fühlen, obwohl die äußeren Umstände... recht verschieden sind. Vorausgesetzt sei, daß die Engländer...

Auch die Engländer scheinen sich bei der holländischen Gast... freundschaft wohl zu fühlen, wenngleich sie sich in ganz anderer... Weise betätigen. Nachen die deutschen Internierten von den...

Läßt sich auch nicht leugnen, daß durch diese äußere Auf... mahnung und das selbstbewußte Auftreten der Engländer, das... ja allen bekannt ist, die Engländer im Ausland beobachtet...

Dereinskalendar.

Gesangverein „Liederkreis“. Samstag, den 13. Juli, abends 9 Uhr:... Gesangstunde mit vorausgehender Vorstandssitzung um 8 1/2 Uhr...

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

- Donnerstag, den 11. Juli: 7 Uhr: gestiftete Segensmesse.
Freitag, den 12. Juli: 7 Uhr: best. Amt als Jahrgedächtnis für verst. Philipp Steden.
Abends 8 Uhr: Kriegsbenedict.
Samstag, den 13. Juli: 7 Uhr: 3. Seelenamt für verst. Ludwig Rothgen.
Abends 8 Uhr: Salve-Andacht.
Katholische Gemeinde Stierstadt.
Donnerstag, den 11. Juli: 7 1/2 Uhr: Amt für verst. Peter Nikolai.
Samstag, den 13. Juli: 7 1/2 Uhr: 3. Seelenamt für verst. Albert Bender.
5 Uhr: Gelegenheits- zur hl. Reich. 8 Uhr: Salve-Andacht.
Katholische Gemeinde Oberhöchstadt.
Donnerstag, den 11. Juli: hl. Messe für den verst. Philipp Daub, dessen Vater und Bruder.
Freitag, den 12. Juli: Amt für die verst. Maria Burthardt.
Samstag, den 13. Juli: Amt zu Ehren der hl. Margarete.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Kreissparkasse
des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

==== Mündelsicher ====
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353 Postscheckkonto No. 5795 Reichsbank Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2%, 4% Zinsen bei täglicher Verzinsung.

==== Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern ====
bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel.

Zur Einmachzeit
empfehle
Rez-Apparate u. Gläser
in allen Größen und zu billigsten Preisen.

Zur Heuernte!

Heurechen, Heugabeln,
Sensen, Sensenwürfe,
Wehsteine usw.



Gießkannen, sämtl. Eisenwaren, Werkzeuge
und Haushaltsartikel.

J. Hieronymi, Eisenhandlung, Vorstadt 8.

Verlobungs-Karten
Verlobungs-Briefe
in moderner Ausführung und in allen Preislagen
Muster stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung

Buchdruckerei
B. Berlebach, Oberursel
Edle Hospital- und Gartenstraße



Ausschuß für Kriegshilfe
Fürsorge für die Verwundeten.
Sendungen von Liebesgaben an die Truppen im Felde.
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle:
Tannusstraße im Volksschulgebäude.
Geöffnet: täglich von 10—12 1/2 Uhr. (Donnerstags
und Samstags nur für die Ausgabe der Karten der
Kriegshilfe).

Sprechstunde: Tannusstraße 18.
Dienstags von 5—7 Uhr.
Nähhilfe: Liebfrauenstraße im Erdgeschoß der
Oberrealschule.
Donnerstags vormittags von 9—11 Uhr und nachmittags
von 2—4 Uhr.
Ausgabe von Arbeit im Nähen, Kliden und Stricken.

Vaterländischer Frauenverein

Zweig-Verein Oberursel

Säuglingsberatungsstunde:
Montags von 4 bis 5 Uhr im **Hyg. B.**
Sprechstunde der Vorsitzenden, Tannusstraße Nr. 18:
nur Montags von 5—7 Uhr.
Sprechstunde der Säuglingschwester:
Mittwochs von 11—12 Uhr,
Freitags von 5—7 Uhr im Büro der Kriegshilfe (Volksschule,
Tannusstraße).

Große Auswahl
in
Taschen-, Armband Uhren,
Taschenweckern u. Reiseuhren,
mit Radium-Leuchtblatt.



Sorgfältige Herstellung von Leucht-
zifferblättern auf jede neue oder
gebrauchte Uhr unter sachmännischer
Garantie.

Besteingerichtete Reparaturwerkstätte von Uhren
Goldwaren und Optik.

J. Löwenstein,
Uhrmacher und Optiker.
Bad Homburg, Louisenstr. 43 1/2, Fernruf 380
gegenüber der Audenstraße.

**Gebet-
Zettel** als Andenken an Verstorbene
mit und ohne Photographie
fertigt an
Buchdruckerei J. Berlebach.

Offene Stellen

Mädchen
auch jugendliche für leichte
Arbeit gesucht. [1617]

Franz Müller
Lederverwarenfabrik.

Zu verkaufen
Kleine neue
Fruchtpresse
zu verkaufen.
Hohemarkstr. 39 L. 1608

Verschiedenes

**Zopf- und
Kesselschläger**
643] Holzfiseur
Bad Homburg
Louisenstrasse 87.

ZÖPFE
von Mk. 7.— an.
Anfertigung u. Ausbessern
sämtlicher Haarrollen.
Ausgekämmtes Haar wird
in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Be-
handlung bei Haarausfall,
Haarspalte u. kahl. Stellen

Sämtliche
**Eierkonservierungs-
mittel**

Strobin
zum Strohtrocknen

Mottenschutzmittel
und **Blumendünger**
empfiehlt

Drogenhandlung
Eberhard Burkard
687] Marktplatz 2.

Leiterwagen
sehr stabile Bauart
wieder eingetroffen.

**J. Hieronymi, Eisen-
handlung,**
Vorstadt 8. 1224

Offene Stellen.

**Einige
junge Mädchen**
leichte Arbeit 1449
ferner

Borarbeiterin,
ergiebige Persönlichkeit, die befähigt ist die Aufsicht
führen, gesucht
Boston Blacking Company
Oberursel.

Wir suchen tüchtige
**Dreher, Einrichter,
Werkzeug- und
Maschinenschlosser,
Hilfsarbeiter,**
ferner
**Arbeiterinnen (über
18 Jahre)**
in Stunden- und Akkordlohn
für dringendstes Fliegergerät. 1121

Helfrich & Offner, Maschinenfabrik
Oberursel a. T., Hohemarkstraße 42 b.

**Schlosser, Spengler,
Gipsarbeiter,**
auf Kriegsmaterial dauernd gesucht.
Sabel & Scheurer, G. m. b. H.
Apparatebauanstalt
Oberursel. 1636

Weilwerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Rödelheim
suchen
für Schreibmaschinenbau:
Mechaniker
Werkzeugmacher, Justeure,
Monteure, Werkzeugdreher,
Schlosser, Dreher,
Einrichter 1508
jugendliche Arbeiter
Frauen und Mädchen

Rackows
Kaufmännische Privatschule.
611 (Hermann E. Achenhausen)
121 Zeit 121. Frankfurt a. M. Tel. Römer 4252.

Halbjahres und Jahreskurse
geschlossen durchgeführt für Herren und Damen zur gründ-
lichen Vorbereitung für den
kaufmännischen Beruf.
Beginn des Kurses, Mittwoch, 1. Juli.
Unterricht in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel, Scheck- und Bankverkehr, Schönschreiben,
Stenographie, Maschinenschreiben u. in Nachmittags- und
Abendkursen. Beginn jederzeit. Ausführl. Lehrpläne gratis.